

**Zeitschrift:** Berner Geographische Mitteilungen

**Herausgeber:** Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

**Band:** - (1973-1974)

**Artikel:** China im Aufbruch

**Autor:** Bernhard, H. / Lang, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-320100>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## China im Aufbruch

Prof. Dr. H. Bernhard, Zürich, 5.11.1974

Die Volksrepublik China unterhält heute wieder mit über 90 Ländern diplomatische Beziehungen. Chinesische Sportler treten immer häufiger bei internationalen Wettkämpfen auf. Der Aussenhandel Chinas weitet sich ständig aus. Und doch bleiben die menschlichen Kontakte zwischen dem der Volkszahl nach grössten, flächenmässig zweitgrössten Land der Welt und den andern Völkern nach wie vor äusserst spärlich. Dass sich der Zürcher Geograf Prof. H. Bernhard in den wenigen Jahren seit dem Ende der "Grossen Proletarischen Kulturrevolution" (1969) auf drei China-Reisen elf Wochen in der Volksrepublik aufzuhalten konnte und dabei erheblich mehr zu sehen bekam als die grossstädtischen Etappenziele der meisten offiziellen China-Reisenden, verschafft ihm ein Privileg, von dem die Besucher des vor der Geographischen Gesellschaft Bern gehaltenen Lichtbildervortrages über das heutige China gerne profitierten.

### *Fremdartige "Vierte Welt"*

In Wort und Bild stellte der Referent diese für uns in jeder Hinsicht fremdartige "Vierte Welt" vor, die sich in wesentlichen Zügen sowohl von der westlichen Industriegesellschaft als auch vom Sowjetblock und der "Dritten Welt" der übrigen Entwicklungsländer unterscheidet. Vom mandschurischen Becken im kühlen Nordosten mit seiner ertragreichen Land- und Forstwirtschaft und der schon in der japanischen Besetzungszeit entwickelten Schwerindustrie ging der Weg nach der Löss-Landschaft am Gelben Fluss, der Wiege der chinesischen Kultur mit ihrer ungebrochenen mehrtausendjährigen Tradition, dann zum ausgedehnten Fluss-System des gewaltigen Jangtse-Stromes und schliesslich zum Hügel- und Bergland Südhinas, das bereits in die tropische Regenzone reicht. In diesem eigentlichen Kerngebiet des Chinesischen Reiches, das zwar nur 40 Prozent des gesamten Staatsgebietes ausmacht, leben über neun Zehntel des 800-Millionen-Volkes. Mit der Arbeit ungezählter Generationen fleissiger Bauern ist diesem Land ein weithin vom Menschen geprägtes Gesicht verliehen worden. Jeder Zollbreit bebaubaren Bodens wurde mit den jeweils verfügbaren Mitteln der Bewirtschaftung erschlossen. Die in diesem Bereich erbrachten Leistungen des letzten Vierteljahrhunderts reihen sich dem von früheren Geschlechtern Geschaffenen würdig an. Zeugen einer uralten und noch immer lebendigen Kultur sind die archäologischen und architektonischen Denkmäler von universalem Rang, denen auch das heutige Regime sorgfältigste Pflege angedeihen lässt.

### *Alles aus eigener Kraft*

Bei aller Bindung an die geschichtliche Herkunft ist aber das heutige China ein von jugendlicher Vitalität strotzendes Land. Über ein Viertel der Bevölkerung zählt weniger als 25 Jahre. In einer für uns westliche Individualisten fast unfassbaren Art wurden und werden alle Kräfte dieses arbeitsamen, ganz aufs Diesseits ausgerichteten Riesenvolkes seit der Ausrufung der kommunistischen Volksrepublik im Jahre 1949 auf ein grosses Ziel ausgerichtet: Aus China nach Jahrzehnten des Niederganges, der Demütigung durch fremde Kolonialisten und blutiger Bürgerkriege wieder ein Land zu machen, das seiner grossen Tradition Ehre macht und einen geachteten Platz in der Welt einnimmt, ein Land, das die elementaren Lebensbedürfnisse seiner Bürger sichert, ihnen aber zugleich eine geradezu klösterliche Zucht der Gleichheit und Anspruchslosigkeit auferlegt, ein Land, das Agrarwirtschaft und Industrie, städtische und ländliche Lebensformen, zentrale und abgelegene Regionen mit gleicher Intensität zu entwickeln versucht und das dabei von der kleinsten Zelle der Gesellschaft bis zum Gesamtstaat auf das für jedermann wegleitende Prinzip "Alles aus eigener Kraft" abstellt.

Anschauliche Hinweise auf das Leben in den Volkskommunen – die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Daseinsform der immer noch auf dem Lande lebenden vier Fünftel des chinesischen Volkes –, auf die gegenüber früher grundlegend veränderte Stellung der Frau und auf das Schulwesen, das intellektuelle Tätigkeit mit manueller Arbeit in der Werkstatt und auf dem Land verbindet, aber auch den musischen Fächern viel Platz einräumt, rundeten das vom Vortrag gebotene Bild vorteilhaft ab. Offen blieb die Frage, welchen Preis – in Form der Unterbindung freier persönlicher Lebensgestaltung – die kollektive Kraftanstrengung zum Wohle des Ganzen dem chinesischen Volke auferlegt.

H. Lang (Der Bund, 12.11.1974, Nr. 265)